

UNRUHEHERD

Wien - Jahr 2 - erscheint regelmäßig - Ausgabe 14 - Oktober 2016

Mobilmachung in Österreich?

Bis 2020 will Verteidigungsminister Doskozil und sein Ministerium das Bundesheer reformiert haben. Diese Reform sieht dabei umfassende Änderungen und vor allem Aufstockungen vor - das Verteidigungsministerium investiert insgesamt 1,7 Milliarden Euro in Ausstattung und Infrastruktur. Um dieses Unterfangen bekannt zu machen und gleichzeitig eine breite gesellschaftliche Akzeptanz zu bekommen, startete bereits im September die „Aufnahmeoffensive“ des Heeres, um neue RekrutInnen und Milizionäre anzuwerben. Auf Seelenfang gehen sie dabei mit Schlagwörtern wie „sicheren Arbeitsplätzen“ und „lebenslangen Anstellungen“. Bei der aktuellen wirtschaftlichen Lage und der steigenden Arbeitslosigkeit natürlich ein Totschlag-Argument PRO Bundesheer-Reform...

Aufwertung des Heeres

Das Heer wird also sowohl mit besserem Gerät und mehr SoldatInnen ausgestattet, aber ebenso mit mehr Befugnissen. Der „Assistenzeneinsatz“ des Bundesheeres im Inneren hat seit Inkrafttreten letzten Jahres nicht mehr aufgehört. Die Miliz wird gestärkt, sodass in Zukunft ein Ausschwärmen von SoldatInnen in ganz Österreich in kürzester Zeit erreicht werden kann. Das Militär übernimmt immer mehr polizeiliche Aufgaben im Land - im gleichen Atemzug wird Ausrüstung und Auftreten der Polizei immer militärischer (Körperkameras, schussichere Westen, Maschinenpistolen, ...). Um die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit auch gesetzlich zu decken, wurden und werden neue Gesetze erlassen, die die Befugnisse der „Sicherheitskräfte“ enorm ausweiten - man denke dabei beispielsweise nur an das polizeiliche Staatsschutzgesetz. Und weils dabei ja auch um den Schutz vor „äußeren“ Feinden Österreichs geht, arbeiten die Verantwortlichen an Akzeptanz und fester sozialer Verankerung des Heeres in der Bevölkerung; mit dem Ergebnis, dass sich die Gesellschaft Schritt für Schritt militarisierter, kriegsbefürwortend und nationalistischer gibt.

Notverordnung und Sicherheits-Kabinetts

Mit dem geplanten Inkrafttreten der Notverordnung bei Überschreiten der Obergrenze von Geflüchteten im Land (siehe UNRUHEHERD Nr. 13) werden weitere Vollmächte und Berechtigungen für die Sicherheitsorgane erteilt. So wird im Krisenfall („Terrorismus“, „illegale Einwanderung“, ein Blackout bei der Energieversorgung, Naturkatastrophen, ...) interveniert und das Militär sorgt gemeinsam mit der Polizei für die Aufrechterhaltung der Ordnung - was lediglich die Aufrechterhaltung der Ausbeutung und Unterdrückung bedeutet. Im Fall der Fälle sorgen sie also dafür, dass die gesellschaftliche Maschine wie geölt weiter funktioniert, mit all dem existierenden Elend und Leid. Weiters soll ein sog. „Sicherheitskabinetts“ installiert werden, das in einem solchen Fall das Regieren per Dekret ermöglicht: Ein Krisenstab aus fünf Personen (u.A. Verteidigungsminister, Bundeskanzler) soll entscheiden, wie mit einer solchen Situation umgegangen wird, wo Militär und Polizei aufgeföhren wird, wann der Schießbefehl erteilt wird, usw.

Nun ist es ohne ein solches Sicherheitskabinetts selbstverständlich ebenso möglich, dass eine militärische Intervention des Heeres im In- oder Ausland vorangetrieben wird. Jedoch wäre es dann in Zukunft noch wesentlich despotischer möglich als jetzt, da keine Behörde oder Gremium von mehreren Dutzend Personen die entsprechenden Befugnisse hätte, sondern lediglich fünf und somit einer noch totalitäreren Regierungsform Tür und Tor geöffnet würde, als dies ohnehin schon der Fall ist.

Wer sind die Feinde?

Bei der Propaganda der Herrschenden wird ganz unverhohlen auf brutale Ehrlichkeit gesetzt: Neben potentiellen Auslandseinsätzen des Heeres bereiten sie sich ebenso auf Inlandseinsätze vor - namentlich auf den Kampf gegen „Terrorismus“ auf österreichischem Boden. Was unter diesen Begriff fällt, wird wenig überraschend nicht näher definiert. Allerdings trainiert das Bundesheer seit Jahren, teilweise in Kooperation mit anderen europäischen Staaten, die Aufstandsbekämpfung im Inneren und den urbanen Häuserkampf. Es lässt also keinen Zweifel darüber zu, gegen wen sich diese Reformen richten: Zum einen gegen Geflüchtete und „TerroristInnen aus dem Ausland“ und auf der anderen Seite gegen innere Feinde, sprich Revolutionäre, RebellInnen und Widerspenstige. Die Institutionen Militär und Polizei werden immer mehr zu einer großen Superstruktur mit der selben Aufgabe: Aufstandsbekämpfung.

Die Medien sind nichts Neutrales, sie stehen immer im Dienste der herrschenden Ordnung. Ihre Aufgabe ist es in diesem Fall, permanent über aktuelle Entwicklungen zu berichten, um eine ganz bestimmte Normalität zu erzeugen, die dann als Realität angenommen wird. Wenn ständig von Aufrüstung, Kriegen, Auslandseinsätzen und absolut notwendigen Befugnissen von Heer und Polizei gesprochen und geschrieben wird, dann fressen sich diese „Notwendigkeiten“ ins kollektive Bewusstsein ein. Die KonsumentInnen dieser Medien nehmen diese „Tatsachen“ dann tatsächlich als Tatsachen an - somit normalisieren sich Extremsituationen, die noch vor wenigen Jahren (oder gar Monaten) gesellschaftlich nicht akzeptabel gewesen wären. Man denke hierzu nur an die sog. Flüchtlingskrise: Zu Beginn des Sommers 2015, als viele Leute aus z.B. Syrien nach Österreich kamen, war die mediale Stimmung dem weitestgehend positiv gesonnen. Bereits nach wenigen Monaten jedoch änderte sich das Alles von Grund auf und aktuell ist fast nur noch von „Asylanten“, von „Flüchtlingsfluten“, „kriminellen Ausländern“ und Abschiebung die Rede. Siehe dazu den Artikel auf der Rückseite.

Desertiert!

Wir begreifen die mediale Berichterstattung als Teil des Krieges, der sich gegen die Ausgebeuteten und Unterdrückten richtet. Die Medien sind dabei auf der selben Ebene wie Kriegsgerät, SoldatInnen und Polizei. Es handelt sich lediglich um eine andere Facette der selben Scheiße. Als AnarchistInnen kämpfen wir ganz klar gegen die fortschreitende Militarisierung der Gesellschaft - wir bekämpfen sowohl den Zustand des Krieges, als auch den Zustand des sog. „Friedens“. Denn dieser Frieden ist Augenschwermel und bedeutet lediglich Ausbeutung und Unterdrückung. Dass uns dabei (noch) keine Kugeln um die Ohren fliegen oder Bomben auf die Schädel fallen, ist die eine Sache. Doch das bringt uns nicht näher an ein Leben frei von Herrschaft.

Das Militär übernimmt immer mehr polizeiliche Aufgaben, während die Polizei immer militarisierter wird. Einer Reihe bereits verabschiedeter Gesetze wie dem polizeilichen Staatsschutzgesetz folgen die Notstandsverordnung und die Umstrukturierung des Militärs. Diesem steht ein massiver Ausbau bevor:

- ★ Das stehende Heer soll innerhalb der nächsten 4 Jahre von 2.200 Soldat*innen auf 6.000 aufgestockt werden
- ★ Dafür werden zusätzlich 1,7 Milliarden ausgegeben
- ★ In gesonderten Trainings - im Rahmen der EU-Battle-groups, für die Österreich auch Truppen stellt - soll speziell der Kampf um wichtige strategische Knotenpunkte, der Kampf gegen Partisan*innen sowie die Verteidigung von Energieressourcen eingeübt werden
- ★ Das Heer wird in 4 Brigaden - sogenannte spezialisierte Großverbände - eingeteilt, in Kommando „schnelle Einsätze“, „schwere Brigade“, „leichte Brigade“ und Kommando „Gebirgskampf“. Unverhohlen wird damit gedroht, dass diese im In- und Ausland eingesetzt werden sollen, zur Aufrechterhaltung der Ordnung und zum Schutz aller versteht sich
- ★ Aber auch die „Regionalen Kräfte“ werden gestärkt, so sollen die Militärbataillone in den 9 Bundesländern durch Jägerbataillone mit bis zu 500 Soldat*innen ausgebaut werden

Damit wird klar, dass sich der österreichische Staat nicht nur für eventuelle Agressionen nach Außen wappnet, sondern auch an der Aufstandsbekämpfung feilt, sollte es im Inneren mal zu brodeln beginnen. Wie können antiautoritäre Antworten auf diese Entwicklungen aussehen? Wie kann der propagandistische Konsens des nationalen Schulterchlusses gebrochen werden?

22.10.2016 17 Uhr Essen 18 Uhr Diskussion

Medienwerkstatt / 2.Stock im Ernst-Kirchwegger-Haus
Wielandgasse 2-4 / 1100 Wien

Diese Einladung wurde uns mit der Bitte um Veröffentlichung per Mail zugesandt.



Überfallen wir das Bestehende!

Wir erwarten nichts mehr von dieser Gesellschaft. Das, was sie uns aufzwingt, widert uns an; das, was sie uns anbietet, interessiert uns nicht. Wir wollen nicht länger der Arbeitsroutine erliegen, um im Tausch gegen unsere Gehorsamkeit ein paar Krümel zu verdienen; wir wollen nicht länger als einzige Träume das haben, was uns das Fernsehen zeigt.

Sie haben uns bereits tausende Male getötet. In der Schule, wo sie uns eingetrichtert haben, dass es besser ist, der Herde zu folgen, als entschlossen seinen eigenen Weg zu schaffen. Bei der Arbeit, wo die Produktionsrhythmen und die Gelderfordernisse das Schlagen unserer Herzen ersticken, die sich nach Freiheit sehnen. Zu Hause, wo uns die Antidepressiva und die Familientradition mit der Gewohnheit der Resignation umhüllen. Im Gefängnis oder Abschiebezentrums, wo uns die Gesellschaft bestätigt, dass wir unerwünscht sind. In der Kirche, Moschee oder Synagoge, wo das Versprechen eines Paradieses im Tausch gegen eine autoritäre Moral vergessen lässt, dass wir nur in der Gegenwart leben. Diese Welt liebt den Tod und verdrängt das Leben.

Diese Gesellschaft hält alle an der Leine; der einzige Unterschied ist die Länge. Wir gehören nicht zu jenen, die für ein weniger enges Halsband, einen höheren Lohn, eine weniger brutale Polizei, bedachtere und ehrlichere Politiker und Bosse kämpfen. Wir wollen schlicht das, was alle an der Leine gehaltenen Wesen im Herzen haben müssten: Wir wollen sie durchschneiden, den Käfig abfackeln und alle niederschlagen, die uns an der Leine halten oder es wollen würden.

Diese Entfesselung der Leidenschaft für das Leben ist kein großer finaler Moment, auf den es geduldig zu warten gilt; sie ist alltäglich und intensiviert sich in dem Maße, wie sie anstiftet und sich verbreitet. Vielleicht ist sie gelegentlich konfus und weiß nicht immer, wo zuzuschlagen, um die Ketten der Sklaverei und der Zustimmung zu brechen, doch sie ist lebendig. Die Revolte, dieser Lebensschrei gegen eine Gesellschaft von Toten drückt sich in tausend Regenbogenfarben aus: Angriffe gegen die Polizisten, die die Straßen nach Eingriffen in das allheilige Eigentum kontrollieren, Sabotagen von Strukturen der Herrschaft, wie die Banken, Zeitarbeitsbüros, Supermärkte und Institutionen aller Art mit der klaren und deutlichen Weigerung, sich kontrollieren, erniedrigen oder einschränken zu lassen.

Die Revolte hängt nicht vom schlichten Widerwillen ab, sondern spricht auch von Freude. Die Freude zu bekräftigen, dass wir trotz allem Lebendige sind. Dass sich unsere Wege der Revolte trotz der herrschenden Entfremdung noch immer kreuzen, und dass die Möglichkeiten, Banden von Komplizenschaft zu weben, niemals völlig vernichtet sind.

Im Handlungseifer schmieden wir Stück für Stück unsere Träume einer Welt ohne Meister und ohne Sklaven. Der Angriff ist notwendig, da er Brüche kreiert, doch es sind die Verlangen, die das soziale Bauwerk untergraben.

**Auf dass der Wind der Freiheit weht!
Auf dass sich der Sturm des Aufstands entfesselt!**

Einladung zum Anti-autoritären Treffen Wien

Das Antiautoritäre Treffen ist ein Raum zur Diskussion und zum Austausch unter AnarchistInnen und Antiautoritären. Es ist ein Versuch, eine Diskussionskultur zu schaffen, die einerseits Unterschiede und Kontroverse zulässt und andererseits ermöglicht unsere Analysen und Perspektiven zu vertiefen. Das Thema des nachfolgenden Monats wird am Ende der Treffen kollektiv festgelegt.

zum Thema:

Militarisierung

Der österreichische Staat rüstet sich. Streifen der Militärpolizei fahren durch Wien, Soldaten patrouillieren vor Botschaften während die Polizei dazu übergeht, Orte wie den Gürtel oder den Praterstern dauerhaft zu besetzen. Das österreichische Militär wird re-formiert, die Kompetenzen der Polizei erweitert. Die österreichische Bevölkerung wird zur Einheit beschworen.

In einem Klima geschürter Angst, einem Klima vermeintlich akuter Bedrohung durch Kriege, „Flüchtlinge“, islamistischen Terror, präsentiert sich der Staat als der Retter in der Not. Ungeachtet dessen, dass diese und der Staat einander bedingen, ist und war organisierte und institutionalisierte Gewalt stets die Basis für Staatlichkeit. Jene Basis die Recht und Eigentum, Herrschaft und Ausbeutung legitimiert und absichert. Jene Basis, die weder rein abstrakt noch verborgen liegt, sondern sich in klar benennbaren, physisch vorhandenen Infrastrukturen manifestiert. Namentlich in Polizei und Militär.

In Zeiten in denen der Staat sich mit zunehmend eskalierenden Widersprüchen - die durch ihn selbst und das Kapital erschaffen wurden - konfrontiert sieht, muss er sich repressiv restrukturieren um sein Überleben zu sichern.

Wir denken, dass wir heute vor dieser Entwicklung - die sich vor allem im Auslaufen des Sozialstaats, zunehmender Militarisierung und Erstarren des Nationalismus ausdrückt - stehen und, dass wir - wenn wir eine revolutionäre Umwälzung anstreben - uns fragen müssen, was tun. Doch, was passiert gerade auf militärisch-repressiver Ebene?

Einige Gedanken zu Medien und Repression

Im Zuge des Wartens auf die Prozesse gegen verschiedene Anarchisten, die beschuldigt werden 2013 und 2014 Banken in Aachen beraubt zu haben, nutzt die Staatsanwaltschaft von Aachen mit ihrer gehorsamen Stimme, den Medien, jede Möglichkeit, um ihre Untersuchung fortzusetzen. Ob das auf einem juristischen oder etwas subtileren medialen Niveau passiert, tut hier nichts zur Sache, alle diese Ausdrücke sind lediglich verschiedene Tentakel des gleichen Repressionsmechanismus.

Wie gewöhnlich sind die Medien, koste was es wolle, darauf aus eine „gute“ Geschichte zu bekommen, während sie ohne jegliche Ethik die Leben anderer Menschen auf perverse Art unter die Lupe nehmen. Sie zögern deshalb nicht der Staatsanwaltschaft beim Verbreiten von fantastischen Märchen zu helfen. Wir haben sie gelesen ohne allzu überrascht zu sein – das ist nun mal was Journalisten tun – haben das hysterische Spektakel, das um die Beschuldigten herum erschaffen wird, beobachtet. Nicht überrascht zu sein bedeutet jedoch nicht, dass wir nicht die Notwendigkeit fühlen einige Dinge zu verdeutlichen, die vielleicht inmitten dieses unentwegten Flusses an geschriebenen und ausgestrahltem Gekotze getrübt wurden.

Nach dem Ejakulieren verschiedener Artikel, in denen die Beschuldigten in Einklang mit dem Bild, das die Ankläger versuchen zu verbreiten, abgebildet wurden, haben die Medien jetzt beschlossen, dass es Zeit ist, um ihre eigene Geschichte zu kreieren. Über Umwege ist uns zu Ohren gekommen, dass ein gewisser niederländischer Journalist einen Aufruf auf Indymedia veröffentlicht hat, in dem er um Informationen zu einer der beschuldigten Personen bittet. Offenbar nicht zufrieden mit dem Bild, das durch die Staatsanwaltschaft diktiert wurde, sucht er nach „Leuten in der Amsterdamer Besetzerzene, die mir etwas über X erzählen können“, wonach er erklärt, dass diejenigen, die sich entscheiden zu singen, sich keine Sorgen machen müssen, denn er „werde niemandem erzählen, dass diese Gespräche stattgefunden haben“. Wir müssen nicht betonen, dass wir das widerlich finden. Was wir schon betonen wollen ist, dass bisher niemand der Beschuldigten eine Erklärung abgegeben hat, weder an die Medien noch an die Bullen und deshalb – wir entschuldigen uns für das Verdeutlichen von Dingen die auf der Hand liegen – sollte das auch von niemand anderem gemacht werden. Es sollte klar sein, dass die Medien und die Bullen zwei Seiten derselben Medaille sind und sie auf raffinierte Weise zusammenarbeiten: Die Medien bauschen eine Geschichte auf, die Staatsanwaltschaft haut einige Unterstellungen und Charakterskizzen raus, die Medien publizieren diese und verändern es also in „Wahrheit“, und voilà, die Staatsanwaltschaft kann diese „Wahrheit“ reproduzieren und diese mediale Jagd gegen die Beschuldigten verwenden. Denn, wenn die Medien es sagen, muss es wohl wahr sein. Denn, wenn die Medien sagen, dass diese gefährlichen Kriminellen auf der Flucht sind, muss es wohl so sein – et cetera ad nauseam.

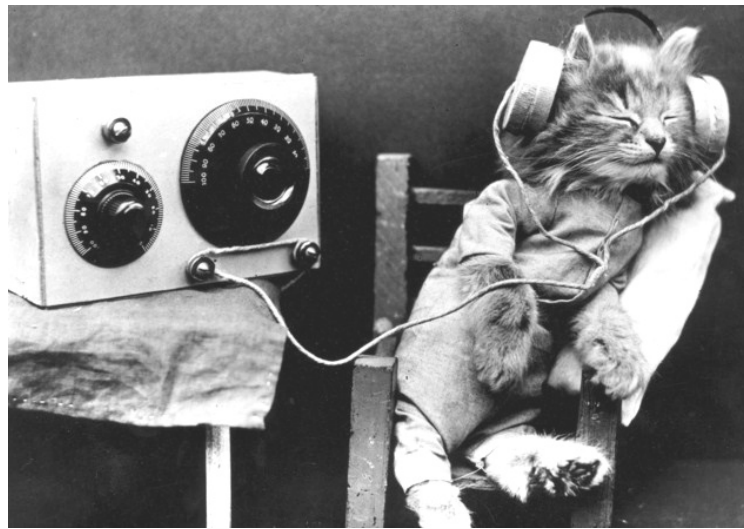
Alle diese Einschüchterungsversuche haben als einziges Ziel das Verstärken der Beschuldigungen des Staates und das Positionieren der Beschuldigten auf der Anklagebank, bereits verurteilt durch eine Maschine von Lügen, Verleumdungen und Staatspropaganda. Diese Taktiken beschränken sich nicht auf diesen Fall; sie haben sich endlos im Laufe der Geschichte wiederholt. Die Medien stehen nicht nur im Dienst der Repression, sie befinden sich auch im Herzstück der Repression.

Die Zusammenarbeit zwischen dem Staat und den Medien ist immer schon ein Rezept gewesen für irreführende Informationen, Hexenjagden und Repression. Die Medien spielen eine wichtige Rolle beim Manipulieren der öffentlichen Meinung, sie gewährleisten die Hegemonie der Unterstützung für den Staat, auch wenn sie gezwungen werden, die Maske der „Gerechtigkeit“ fallen zu lassen und ihre repressiven Mechanismen öffentlich zu zeigen. Die Medien rechtfertigen Repression gegen alles und jeden, die von der Norm abweichen, gegen diejenigen, die nicht in einer Art funktionieren, welche produktiv oder unterstützend für den Staat und das Kapital ist. Sogar, oder vielleicht speziell, in einem demokratischen Regime, wie wir in einem leben, sind die Medien mit der Staatspropaganda verflochten; beide tischen uns die Illusion auf, dass wir die Wahl haben eine Meinung zu formen, zu bestimmen von wem wir beherrscht werden wollen. Jedoch sind diese „Wahlmöglichkeiten“ immer eingeschlossen in die gleichen rigiden Parameter eines totalitären Regimes, das weder sich selbst noch seine Logik oder seine Macht herausfordern lässt.

Die Demokratie hat die Kunst der Gehirnwäsche so weit verfeinert, dass Medienpropaganda als das gleichzeitige Bestehen von verschiedenen Meinungen präsentiert wird, als Übertragung von unparteiischen Informationen und „frei“ Denken. Ihr einziges Ziel ist jedoch das Aufrechterhalten der Autorität der Staaten und des Kapitals. Natürlich erlaubt die Demokratie die Existenz von einigen leicht widersprüchlichen – jedoch eigentlich ergänzenden – abweichenden Positionen, um so eine sich selbst verstärkende Debatte zu kreieren, aber niemals das Infragestellen der Existenz der institutionellen Autorität selbst. Das erschafft eine willentliche Teilnahme, einzig basierend auf der Behauptung, dass Demokratie weniger schlimm ist als andere totalitäre Regime und wir uns glücklich schätzen müssen unter einem demokratischen Regime zu leben.

Aber jedes Regime braucht Feinde, um eine Lösung zu bieten für die Probleme, die es selbst verursacht hat, um seinen repressiven Apparat und letztendlich sich selbst zu legitimieren. Die Suche nach und Klassifizierung von Feinden wird auch durch die Medien verstärkt und durchgeführt. Wir haben die Stille und die Ausreden der Medien während der ökonomischen „Krise“ und der Probleme der Banken bemerkt; wir haben auch ihre ekelerregenden Geschichten über „externe Feinde“ gehört, die rassend an den Toren von Fort Europa stehen, beschuldigt vom Willen die Früchte des westlichen Wohlstands ernten zu wollen – Früchte, die gewonnen wurden durch jahrhundertlanges Plündern durch ebendiese westliche Länder. Die Medien verstärken das Darstellen von Menschen als Nummern, verstärken das Angstklima, in dem die westlichen Länder untertauchen, und zeigen gleichzeitig eine immer weiter zunehmende Gierigkeit, um neue „Sicherheitsmaßnahmen“ zu preisen, mit denen es sich die Unerwünschten, die das System ins Wanken bringen könnten, vom Leib halten oder einsperren kann.

Ob diese Unerwünschten die tausenden Menschen bedeuten, die auf der Suche sind nach einem besseren Leben irgendwo auf der Welt, oder diejenigen, die sich weigern sich der Macht zu beugen oder das nicht können (oder eine Kombination daraus), ist



nicht relevant. Mordende Grenzen werden um das Fort errichtet, um „Flüchtlinge“ draußen zu halten, während innerhalb der Mauern die Repression versucht alle, die nicht draußen gehalten oder entfernt werden können, zum Schweigen zu bringen und zu strafen. Die Medien sprechen von externen Feinden, der Staat sucht auch seine internen Feinde.

Natürlich beschränkt sich die Repression nicht auf Anarchisten, sondern richtet sich oft gegen jene, die sich entschließen die Repression zu bekämpfen. In Den Haag beispielsweise bekommen verschiedene Menschen ein Gebietsverbot, da sie den Mut haben sich in einem Viertel solidarisch auszudrücken und zu agieren, in Zeiten von Kontrolle, Kameras, präventiven Verhaftungen und Durchsuchungen. Das Verbot betrifft die Schilderswijk, wo im Sommer 2015 mehrere Tage hintereinander Krawalle stattfanden, nachdem die Bullen jemanden ermordet hatten. Anarchisten wurden später beschuldigt die Revolte angestiftet zu haben. Heutzutage ist sogar das Infragestellen des Systems und das Aufrufen zum Kampf auf einem Poster zu ebendieser Revolte genug, um wegen Aufhetzerei verfolgt zu werden.

Repressive Schläge können jedoch nicht als vereinzelte, abgesonderte Ereignisse gesehen werden, sie existieren nicht in einem Vakuum. Sie sind Teil einer aggressiven Kampagne an mehreren Fronten, mit dem Ziel einen weiteren eindeutigen Schritt beim Verschlingen der Freiheit zu erreichen, durch das gewalttätige Ausdrücken der Herrschaft des Staates. Ob es um die Rechtfertigung der Militarisierung der Straßen, das Legitimieren von Mauern an Grenzen, das Abschlagen von Menschen oder das Fortsetzen von Kampagnen gegen Rebellen und Revolutionäre geht, es bedarf gewiss einer Stimme, die eine Realität und Atmosphäre erschafft, in der Repression möglich, akzeptiert und hoffentlich unumstritten ist. Das sind die Mechanismen der Staatspropaganda, das ist das Ziel der Medien. Die Medien sind ein wesentlicher und essentieller Bestandteil der Autorität, die ihre Kontrolle schützt und jene Abhängigkeit bzw. Zustimmung diktiert, die sie braucht, um herrschen zu können. Die Millionen Worte und Bilder, welche die Bildschirme und Zeitungen füllen, sind keine Widerspiegelung der Wirklichkeit, sie formen einen wesentlichen Bestandteil des Erschaffens der Wirklichkeit, vom Auferlegen von Moral, Regeln und Logik, welche die Existenz des Staates erlauben. Wenn jemand diese Wirklichkeit – den Rahmen der Autorität selbst – herausfordert, wenn jemand dagegen kämpft oder sie einfach verweigert, gibt es keine Gnade in Bezug auf die Isolierung oder Neutralisierung, die sie in allen möglichen Formen auf jene Individuen oder Gruppen loslässt. Nicht nur durch Urteile des Rechtssystems, sondern auch durch die Stigmatisierung dieser Individuen gegenüber dem Rest der Gesellschaft, indem sie dafür sorgt, dass sie ihre Brandmale für den Rest ihres Lebens tragen.

Die Medien helfen dem Staat beim Vertrauen in die öffentliche Meinung, um ihre Arbeit fortzusetzen: verurteilend, spekulierend und dafür sorgend, dass jene Ideen und Praktiken so gut wie möglich isoliert werden, welche diejenigen verteidigen oder dafür beschuldigt werden, die unvereinbar sind mit dem System. Wenn die Medien sich selbst als Gericht darstellen, suchen sie nach Richtern und Angeklagten unter den Menschen. Und das ist es, wo wir vorsichtig sein müssen, wo wir unsere (vielleicht unbewusste) Rolle bei der Weiterführung dieser Mechanismen überdenken müssen, und uns fragen müssen, wie viel wir zur Spekulation, zur Erschaffung von Rollen und zu einer Realität beitragen, die ausschließlich der Geschichte der Herrschaft dient.

Wir sollten nicht vergessen, dass an vielen Orten gegen die Repression gekämpft werden kann. Ein Gerichtssaal und Zeitungsartikel gehören da jedoch nicht dazu, sie sind nicht das Terrain unseres Kampfes, unserer Methoden und unserer Ideen. Überlassen wir die Spekulation und die Verzerrung der Realität den Experten – Staat, Bullen, Medien und deren Verteidiger – lasst uns die Realität verstehen und in ihr unter unseren eigenen Voraussetzungen handeln.

Einige Feinde der Spektakelgesellschaft

Für weiterführende Infos:

solidariteit.noblogs.org
contrainfo.espiv.net



Chronik rebellischer Akte

Hier werden Momente des Angriffs, der Sabotage, der Revolte gegen Autorität(en), der Wiederaneignung von Überlebensmitteln gesammelt. Der Staat und die Medien versuchen oft Akte des Widerstands und der Revolte zu verheimlichen oder zu verdrehen, damit sich diese nicht so leicht massenhaft ausbreiten können. Viele dieser Akte „schafften“ es nie in die Medien, einiges davon wird uns mündlich zugetragen, anderes ist zu sehen, wenn man sich mit offenen Augen und Ohren durch die Stadt bewegt. Wir finden es daher wichtig, eine eigene Dokumentierung zu kreieren, um so auch der Veinzelung und der Resignation etwas entgegenzusetzen – wenn du irgendwo etwas entdeckst, was in diese Rubrik passen könnte, lass es uns zukommen.

Brandanschlag auf Lokal von Faschisten

Bereits Mitte August attackierten Unbekannte das Vereinslokal türkischer FaschistInnen in Wels in Oberösterreich. Sie warfen Steine durch die Glasscheiben, es folgte ein Brandsatz, der allerdings erlosch, ohne größeren Schaden anzurichten. Das Lokal namens „Avrasya“ wird von türkischen FaschistInnen der sog. „Grauen Wölfe“ betrieben. Direkte Angriffe auf Nazis und ihre Infrastrukturen sind absolut notwendig. Und auch wenn es uns keinesfalls überrascht, so sind wir umso wütender darüber, dass die Bullen anschließend 2 Leute verhafteten, denen diese ehrwürdige Tat vorgeworfen wird.

Kollektiver Angriff auf Bullen

Als die Bullen am 10. September am Lerchenfelder Gürtel eine Personenkontrolle durchführen wollen, griffen etwa zehn Leute die Bullen an. Sie wollten offenbar die Kontrolle verhindern und schlugen mit Händen und Füßen auf die Arschlöcher ein. Damit hatten die Cops nicht gerechnet, mussten erstmal Verstärkung rufen und setzten Pfefferspray ein. Einige Bullen wurden verletzt, allerdings leider auch 5 der AngreiferInnen kurzzeitig festgenommen. Diese müssen sich nun mit Anzeigen herumschlagen. Keinen Meter dem Polizisten-Pack!

3 Mal Schläge für Bullen in 3 Stunden

Ebenfalls am 10. September ereigneten sich mehrere Vorfälle, bei denen es jeweils Schläge und Tritte für die Büttel des Staates regnete. Nachdem die Bullen einen Fahrgast „aus der Straßenbahn begleiteten“, schlug dieser mit Füßen und Händen kräftig zu. Ein Bulle wurde verletzt, ins Krankenhaus gebracht und konnte seinen Scheiß-Job nicht weiterführen. Früher am Nachmittag wollten zwei Polizistinnen einen Ladendieb verhaften, dieser wollte sich jedoch nicht festnehmen lassen und attackierte die Cops. Eine von ihnen konnte ebenso ihren Dienst nicht weiter versehen... Als sich später am Abend vorbeikommende Bullen in einen Streit einmischen wollen, verbünden sich die ehemaligen KontrahentInnen und greifen gemeinsam an. Eine weitere Polizistin landet im Krankenhaus. Blöderweise wurden alle Beteiligten anschließend festgenommen, bzw. angezeigt.

Ladendieb geht auf Detektiv los

Weil er einen Dieb bei seiner legitimen Tätigkeit in einem Geschäft störte, bekam ein Ladendetektiv am 08.09. Schläge verpasst. Er ging zu Boden, der Dieb konnte unerkannt flüchten. Eine Fahndung der Bullen verlief ergebnislos.

Wasser-Attacke auf FPÖ

Am 15. September hielt die FPÖ einen Infostand im Zuge der Wahlen am Karmelitermarkt in der Leopoldstadt ab. Die Faschisten staunten nicht schlecht, als plötzlich ein Anwohner mit einem Kübel Wasser auftauchte und diesen auf einen von ihnen ausleerte. Anschließend suchte er das Weite und wurde nicht geschnappt. Dieses Beispiel zeigt einmal mehr, wie einfach es ist, den Arschlöchern mit leicht durchführbaren Taten das Leben schwer zu machen. Für solche Aktionen braucht es keine große Organisation oder Struktur – lediglich etwas Mut und Tatendrang!

Enteignung eines Supermarkts

Mitte September betrat ein Mann mit einer Schusswaffe einen Supermarkt in Meidling, griff in die Kassenlade und erbeutete so mehrere tausend Euro. Er konnte unerkannt flüchten, eine Fahndung der Bullen blieb ohne Erfolg.

Verantwortliche für Mietwucher angegriffen

Wie einer Meldung aus dem Internet zu entnehmen ist, fand am 21. September eine internationale Immobilien-tagung in Wien im "Park Royal Palace Hotel" statt. Dort trafen sich die Akteure der Aufwertung von Vierteln und Städten, die hauptverantwortlich für die steigenden Mieten und dadurch für die Verdrängung ärmerer Schichten sind: Immobilienhändler & Co. Deshalb attackierten einige Leute diese Veranstaltung, bewarfen die Fassade des Hotels mit Farbbeuteln, sprühten großflächige Parolen an die Wände, verteilten Flugblätter zur Thematik, färbten zu guter letzt einen draußen abgestellten Porsche rot ein und zogen wieder ab. Offenbar wurde niemand erwischt.

Solidarität mit den Verhafteten

Mitte September hängten Unbekannte ein Transparent in Solidarität mit Aaron und Balu in der Wiener Innenstadt auf. Die beiden sitzen seit dem 9.Juli in Berlin im Knast, nachdem sie dort an einer wütenden Demo gegen die Teil-Räumung des besetzten Hauses "Rigaer 94" teilgenommen hatten (wir berichteten), in deren Verlauf es zu Ausschreitungen kam. Nun hat der deutsche Staat die beiden als Sündenböcke inhaftiert... Den beiden ist natürlich am besten dadurch zu helfen, dass der Kampf gegen (erhöhte) Miete und gegen Verdrängung weitergeführt und intensiviert wird. Jedoch benötigen sie ebenso Geld für die Gerichtsprozesse. Alle Infos + Kontonummer auf www.aaronbalu.blackblogs.org

Für Lob und Kritik, Texte und Diskussion, Nachrichten und Drohungen schreib uns: unruheherd@riseup.net. Alle Ausgaben auch online verfügbar auf linksunten.indymedia.org